

Die Geldnot der Landwirte.

Wenn die Kreditverhältnisse von Industrie, Bank- und Handelsunternehmungen in den deutschen Zeitungen die Hauptrolle spielen, dürfen wir nicht vergessen, daß der deutsche Landwirt reichlich ebenso schuldig dran ist und zudem von einer zunehmenden Bereitschaft des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland zunächst keinen direkten Vorteil erhoffen darf. Das Thema der Kreditnot spielt auch auf dem Deutschen Bankentag, der um die Woche Warschau in Hamburg abgehalten wurde, eine große Rolle. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Ranke, äußerte sich recht pessimistisch. Er versprach den landwirtschaftlichen Produzenten, beim Reichsbankpräsidenten auf eine Verlängerung der den Landwirten gewährten Kautionskredit-Kontingente hinzuwirken. Wenn auch die Warnung des Ministers, alszu viel von den kommenden ausländischen Krediten zu erwarten, allgemein gedacht war, so gilt sie doch in erster Linie für die Landwirtschaft. Ausländischen Finanzkreisen muß die Hingabe von Geld nach Deutschland, — solange die Reparationsverpflichtung besteht — immer als ein Risiko erscheinen, das durch besonders hohe Zinssätze und durch weitgehende Sicherungen wettgemacht werden muß. Weibes kann die deutsche Landwirtschaft unter den heutigen Verhältnissen nicht bieten. Es ist dem landwirtschaftlichen Produzenten unmöglich, Zinssätze von vier bis acht Prozent im Jahre zu geben. Einem im Ausland lebenden Gläubiger würden auch deutscher Grundbesitz und deutsche Immobilien nicht als genügende Sicherheit erscheinen, weil sie nicht kurzfristig realisiert werden könnten. Erst wenn sich eine grundlegende Veränderung der Verhältnisse auf dem Geldmarkt vollzogen hat, besteht Aussicht, daß ein großes, gesonnenhaftliches Charakter tragendes deutsches Geldinstitut den Bauern ausländisches Geld zu ertüchtlichen Zinsen vermittelt.

Auf der Hamburger Tagung der Landwirte hat der Minister Graf Ranke seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß die Landwirtschaft erst dann wieder in Ordnung kommen werde, wenn sie ihre Kreditgenossenschaften selbst finanzieren könne. Bis dahin wird es noch eine ganze Weile dauern. Bei dem gebildeten Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse geben die meisten Produzenten mit dem Verkauf zurückgehalten, um nicht hohe Verluste zu erleiden, in die nächste Betriebsperiode unter günstigeren Bedingungen einzutreten. Da aus dem Auslande reichliche Zufuhren besonders an Weizen, erfolgen, hat dies Zurückhaltung der Landwirte keine Veranlassung der sicheren und im Handel verfügbaren Vorräte gebracht. Dauret die ungeliebte Preisbildung für deutsche Agrarprodukte noch länger an, so wird kein Landwirt Vorgesand über den eigenen Bedarf verfügen haben, welches er auf dem Wege über die Kreditgenossenschaften seinen Kreditbedürfnissen nachzufolgen zuleiten könnte. Darum ist eine völlige Neuordnung der Preisverhältnisse in Deutschland unentbehrlich, damit die Ernährung unseres Volkes aus inländischer Produktion in möglichst vollem Umfange gewährleistet ist. Zahlreiche Kategorien gewerblicher Erzeugnisse vertragen eine erhebliche Preisherabsetzung, während die zur Zeit vielfach unter den Gütern des Auslandes liegenden Preise für landwirtschaftliche Produkte eine Erhöhung erfahren müssen. Wenn dies auch zunächst dem Interesse der Verbraucher zu widersprechen scheint, so wird sich doch herausstellen, daß nur eine gesunde und blühende arbeitende deutsche Landwirtschaft imstande ist, unser Volk vor einer Ernährungsnot zu bewahren.

Der Krieg im Luftmeer.

Der zukünftige Krieg — und ein solcher muß und wird kommen ungeachtet der seit Versailles mehr denn je ersichtlichen Balance der Weltmächte — wird sich aller Voraussicht nach zum erheblichen Teil im Luftmeer abspielen. Die etwas sagenhafte Erfindung des Engländers Grendell-Mechanismus höchstens könnte eine betrieblige Entwicklung des Kriegswesens nach dem Vorbild der landwirtschaftlichen Erfindung zur Ausdehnung gewisser Erzeugnisse gebaut, die im Stande sein sollen, Motore beliebig in den Weiten des Luftmeeres auszufahren und triebunfähig zu machen. So ist in durchaus verständlicher Folgenschau die Vertriebung im Luftmeer ein wahres Wettrennen auch um den Besitz dieser geheimnisvollen Erfindung zu beobachten gewesen. Zur Zeit scheint Frankreich, das sich ja, wie bekannt, ein eigentliches Geheißnis des Flugwesens betraugt, Sieger zu sein. Wenigstens hat der Engländer sein Patent, das aneinander nicht

Im stillen Winkel.

Roman von Irene von Hellmuth.

„Wir wollen alles gemeinsam tun. Ich bin dem Geschieden dankbar, daß es mir ein so liebes, heiziges Mädel schenkte. Was in meinen Kräfte steht, will ich tun, damit du nichts zu vermessen brauchst von dem, was dein Leben bisher schmückte. Vielleicht werden wir uns in der ersten Zeit mit belagerten Verhältnissen begnügen müssen. Denn bis ich feste Wurzeln fassen in dem neuen Beruf, wird einige Zeit vergehen. Aber wir sind jung und haben uns lieb. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, hoch zu kommen! Müßst du unter diesen Verhältnissen mein geliebtes Weib werden?“

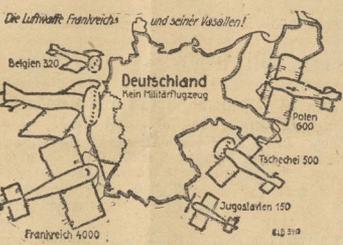
„Glücklich schaute Eise zu ihm auf.
„Ich vertraue mich dir in jeder Lebenslage an und will kein Mißgeschick mitteilen und arbeiten, wenn du mir nur bleibst. Denn eine Frau zu sein, kann es nicht fehlen.“
„Wenn du so sprichst, dann kann es nicht fehlen. Gleich in der nächsten Zeit will ich alle Schritte tun, um eine passende Anstellung zu erhalten. Dann erst will ich mit deinem Beruf sprechen. Ich habe es bisher unterlassen, weil ich erst deine Meinung hören wollte. Ich wüßte doch nicht, ob du mich dann noch nehmen würdest, wenn ich nicht mehr Offizier bin.“, redete er.

„Sag doch so etwas nicht, Kurt, — ich kann es nicht hören, — auch nicht im Scherz. Du weißt ja, daß mich nichts von dir zu trennen vermag. Aber, — wie wirst du dich einleben in ungewohnte Verhältnisse? Wie, wenn du eines Tages erkennen müßtest, daß du deinen nicht wieder gut zu machen den Beruf begünstigt, als du deinen Beruf aufgibst? Würden wir nicht beide fürchterlich leiden unter einer solchen Erkenntnis? Wenn du bereitest, — ich würde sehr unglücklich sein.“

„Laß das Reden von solchen Dingen, Eise.“ — sagte er ruhig und freudig ihre Hände. „Ich habe mir alles genau überlegt, — einen anderen Weg gibt es nicht. Gehen wir

genig Wunde verprogen hat, schließlich in Stich gelassen und das freigelegte Frantreich mit seiner Erfindung begibt.

In Wahrheit scheint man aber sowohl in Frankreich wie in England und auch jetzt als großer Fortschritt der Erfindung des marinen W. Grindel-Mechanismus nicht die grundlegende Umgestaltung der ganzen Fliegerei zuzutragen. Wenigstens ist man in allen vorgenannten Ländern eifrig bemüht, das militärische Flugwesen so schnell und so gründlich wie nur möglich auszubauen. Frankreich hat damit den Anfang gemacht. Es geht jetzt alles auf den wichtigsten militärischen Absichten dieses Bauern auf dem Sprünge befindlichen Landes, eine Luftflotte zu besitzen, die die Welt nie noch nicht gesehen hat. England ist ihm allerdings auf den Beinen und wird ihm in nächster Zeit nach Durchführung seines großzügigen Luftprogramms erfolgreich Paroli zu bieten imstande sein. Amerika arbeitet ebenfalls unermüdet weiter. Von dreien soll dann die große Hebertragung kommen. Die technischen Neheiten, die wieder die höchsten Erzeugnisse der anderen Weltflugländer völlig in den Schatten zu stellen bestimmt sind.



Die Ausgestaltung der französischen Militärliegerei kostet das Land Anflammen. Nicht zuletzt haben auch wir daran Geld zu tragen, denn die französischen Flugzeuge, die teilweise im besetzten Gebiet sich befinden, sind mit deutschem Geld bezahlt, deutschem Geld entzogen und werden wiederum von deutschen Zuschüssen unterhalten. Aber man glaubt in Frankreich, Deutschland gegenüber eine gemalte Luftmacht zur Geltung bringen zu müssen, um es in Schach zu halten. Hiermit werden bisher im französischen Parlament alle zum Flugzeugbau angeforderten Summen begründet und glatt durchgedrückt. So daß auch damit noch nicht genug. Auch die deutschen Luftfahrzeuge der gleichen Art, die bisher im Besitz der französischen Flotte ihre Luftflotte aus, um auf französisches Gebiet, im Augenblick der Luftflotte, sich auf das unheimliche Deutschland zu stützen. So kommen im Verhältnis zu den etwa 4000 Militärliegereien, über die Frankreich jetzt verfügt, noch Belgien mit 200, Polen mit 600, die Tschechen mit 600, ja selbst Jugoslawien mit 100 Flugzeugen, während Deutschland überhaupt ein Militärliegerei besitzt und welche mit Aussicht auf die nachherige erfolgte Umstellung der gesamten Flugzeugindustrie auch gar nicht in absehbarer Zeit zu bauen in der Lage ist.

Es liegt also nicht zu fern, sich über die bauern geleistete Leistung Frankreichs seine eigenen Gedanken zu machen. In England wie auch in Amerika ist dies jetzt schon geschehen. Die Luftprogramme beider Staaten zeigen dies deutlich. Aber am Ende verläßt Frankreich im Besitz der Flugzeugindustrie den Boden der Erde, auf die weitere Ausgestaltung seiner Flugflotte. Vorläufig allerdings darf man in dieser Hinsicht noch etwas Optimismus in die Zukunft setzen.

Inland und Ausland.

Kommunistenangriff auf Stahlhelmsleute. Wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, kam es am Dienstag abends in Weitz zu einer Prügelei zwischen etwa 400 Kommunisten, die sich auf der Rückfahrt von dem Kommunistenkongreß in Kiel befanden, und Stahlhelmsleute, die von den Kommunisten mit Gewehrknüppeln geschlagen wurden, stürzten. Die Kommunisten verdrängten weiter, daß neue Reisende in den Zug einstiegen.

Pauschal-Entschädigung der deutschen Kolonisten in Polen. Laut Oberstleutnant Kurier gehen die Verhandlungen wegen Entschädigungen an deutsche Kolonisten in ihrem Land entgegen. Die Verhandlungen führten zur Annahme des Grundgesetzes einer Pauschal-Entschädigung, die von ihnen Entlohnungen entfernender deutschen Kolonisten ohne Eingehen in Einzelheiten geschätzt werden soll.

warten, bis meine Tante gestorben ist? Wir würden jedenfalls selber als Witwen werden.
„Aber vielleicht gäbe es doch einen Ausweg,“ meinte Eise linnend. „Die Kaution kann doch nicht so groß sein, — wenn ich meinen Bruder bäte, — ich bin gewiß, er kann, er wird mir helfen. Er ist so gut, und hat seit meines Vaters Tode treulich für mich georgt.“

„Nein, Eise, laß das, — glaube mir, es geht nicht, wir können nicht leben von der kleinen Einnahme. Die Hauptsache ist, daß wir jetzt miteinander im reinen sind. Sei nur wieder froh und laß uns die fargen Stunden, die wir bekommen sein können, nicht stören durch die Sorge um die Zukunft. Weiß denn Dein Bruder von Deiner Anfertigung? Mich wundert es, daß er nicht am Bahnhof war.“

„Ich habe ihm abzüglich des Zeitpunkts meines Kommens mitgeteilt,“ lachte Eise linnend. „Insgesheim hoffte ich, daß er vorher mit mir zu kommen, und dann wollte ich ihn überreden, treten in seinem Glück. Er muß doch sehr glücklich sein in dem praktischen, verführerisch ausgefachten Heim, das wie ein richtiges Lebensnest verdeckt vor aller Augen ist, an seiner Seite die junge, schöne Frau, — die beiden lieben sich ja so sehr!“

Kurt antwortete nicht sogleich. Im Klub erzählte man sich längst, daß zwischen dem Ehepaar nicht alles stimmte, — aber Kurt hielt es für klüger.

„Du wirst Dich jedenfalls barnach sehen, Bruder und Schwägerin begrüßen zu dürfen,“ begann er nach einer Weile. „Spät genug ist es geworden. Komm nun, ich begleite Dich noch ein Stück. Aber das verprüßt Du mir, daß Du immer zu mir halten und nicht irre an mir werden wirst, was kommen, was da will! — Daß keine Nacht der Welt uns trennen soll!“

Mit einem vertrauensvollen Blick, in welchem ihre ganze Hingabe lag, reichte Eise ihm die Hand.

„Das gelobe ich Dir, Kurt!“ sagte sie einfach.

Er preßte ihnen ihre garten Finger in die seinen. Dann wanderten sie Arm in Arm durch die regenfeuchten Anlagen dahin. Ein wirziger Geruch von feuchter Erde krönte ihnen entgegen. Erst als sie in den belebteren

Das Jarenhaus als Volkshaus. Die Tscheta berichtet dem Russischen Reichskommissar des Innern, daß die Bauern das Haus in Sobotka, in dem sich die Jarenfamilie eine Stellung aufgekauft hat, als Volkshaus zu errichten. Sie schickte vor in dieses Haus, einen kommunikativen Klub zu legen und im Garten ein großes Denkmal von Lenin zu errichten. — Melbungen aus Patu zufolge sind 8 Matrosen von der tschechischen Flotte und 5 Aufreißer von den vor einigen Tagen dort eingerückten Truppen verhaftet worden. Es werden täglich Hausdurchsuchungen und neue Verhaftungen vorgenommen. 60 Arbeiterfamilien sind nach Nordbrund an zusammengekommen. Es meldet, daß die Tscheta in den letzten Monaten 411 in 500 Frauen verhaftet hat.

Der Zegeler Fehme-Mörder in Ungarn verhaftet.

Im Mai des laufenden Jahres hat die Berliner Polizei aus der Wiener Polizeidirektion um Verhaftung des achtzehnjährigen angehenden Kaufmanns Robert Gruette-Debber aus Hannover-Linden wegen des sog. Fehmemordes im Zegeler Forst ersucht. Der junge Mann, der sich auch Anton Benz und Eduard Falkaff-Goroff genannt hatte, war damals tschechisch in Wien gewesen und hatte in einer Knospfibel in Gernals gearbeitet. Er hatte zuletzt im Hofschillerhaufe gewohnt. Er war aber schon am 23. April d. J. aus der Arbeit und Wohnung verschwunden und ist jetzt nach einer Mitteilung aus Paab (Ungarn) dort festgenommen worden.

Religiöse Anruhen in Kalkutta.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Infolge eines Gerüchtes, daß Sikharbeiter mohammedanische Rinder getraubt hätten, um sie zu religiösen Zwecken zu opfern, kam es zu Unruhen, bei denen drei Sikhlente getötet und sieben andere, darunter ein Polizeibeamter, verletzt wurden. Daily Telegraph meldet aus Kalkutta, die als Vordrohflieger beschriebenen Ereignisse seien von Partikergelitten, zum Polizeibeaamter getötet, um dort um Gehalt zu bitten. Benannte Polizei und Gurkhas sind in den Unruhen bestrebt zusammengekommen worden. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von der Unwahrscheinlichkeit des Gerüchtes zu überzeugen. Nach einer weiteren Meldung des Daily Telegraph aus Kalkutta ist die Lage ernst, sechs Sikhlente seien erschossen und verschiedene Drohungen auf der Straße verbreitet worden.

Aus aller Welt.

Keine Auslandsreisen von Schülern. Auf Kurze Fahrt berichtet der auswärtigen Vertretungen Deutschlands über die praktische Unterrichtsminister die Provinzialschulinspektoren, die von Partikergelitten, zum Polizeibeaamter getötet, um dort um Gehalt zu bitten. Benannte Polizei und Gurkhas sind in den Unruhen bestrebt zusammengekommen worden. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von der Unwahrscheinlichkeit des Gerüchtes zu überzeugen. Nach einer weiteren Meldung des Daily Telegraph aus Kalkutta ist die Lage ernst, sechs Sikhlente seien erschossen und verschiedene Drohungen auf der Straße verbreitet worden.

Der Amerika-Zepellin Pariserfeld. Das in Friedrichshafen beim Bau befindliche Zepellin Luftschiff Z. 11 ist in den nächsten Tagen fertiggestellt und soll in flitzeriger Zeit die erste Probefahrt Friedrichshafen-Berlin unternehmen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Motoren auf dem Stande zu prüfen. Noch in die Probefahrt liegt das Luftschiff in der Halle starreiert. Die Probefahrten sollen in rascher hintereinander ausserhalb

Straßen einbogen und das Großstadtmüßli sie umgänglich sein schweigend und förmlich neben einander.

Kurt fand dann und schaute der glanzten Gestalt nach, als der letzte Anruf herüberkam. Wie leichtem Aufseher wandte sich der junge Kaution, und schritt die Straße wieder hinab, während Eise leichtfüßig den alten Garten durchquerte. Eine fröhliche Würdigkeit lebte in ihrem Herzen. Das Wiedersehen mit dem geliebten Mann hatte alle Bedenken zertrümmert, welche ihr in einsamen Stunden hie und da gekommen waren. Es hatte ihr gezeigt, wie lieb und gut Kurt war. Wie aufrichtig und jählich er gegen sie gewesen! Nur das eine wollte ihr immer und immer wieder Bedenken einflößen, daß Kurt den ihm lieb gewordenen militärischen Beruf aufgeben wollte. Trotz seiner gegenwärtigen Verheiratung hatte sie mit seinem Innern herangekommen, daß ihm das Schweben aus den gewohnten Verhältnissen schwer wurde. Sie nahm sich vor, trotzdem mit Walter zu sprechen. Wenn er sich bereit finden ließ, ihr soviel zur Verfügung zu stellen, daß ihr Verlobter den Ehestand erteilt bekam, war schon nicht geworden, denn Partner zu leben und mit wenig zusammenkommen schien ihr durchaus nicht schwer. Kurt sollte sich wundern, wie sie alles einteilen würde.

Unter solchen Gedanken schritt Eise die feinspitze Treppe empor. Grüne, wohlgepflegte Pflanzplanzen schmückten den Treppenaufgang; durch die bunten, gemalten Blumenkörbe fiel das Licht nur gedämpft herein. Alles atmte Behaglichkeit und Behaglichkeit. Freilich, so elegant würde ihre eigene Wohnung nicht ausgefallen sein, solchen Luxus hatten sie sich nicht erlauben, aber konnte man nicht auch mit geringen Mitteln alles nett und geschmackvoll herrichten, brauchte man den Luxus nur glänzend zu sein? Die Hauptsache war doch, daß sie sich so recht von Herzen lieb hatten.

Ein hübsches Dienstmädchen in weißer Schürze und ebenförmigen Häubchen öffnete ihr und ließ sie in den, mit hellen Korbmöbeln geschmackvoll ausgestatteten Vorraum eintreten. Eise kannte das Mädchen nicht, es mußte erst neu angepöft sein.

und dabei auch größere Strecken überfliegen werden. Die amerikanische Abnahmekommission wird zum Teil an den Probefahrten teilnehmen. Der große Flug, der für die Juppelwertung von großer Bedeutung ist und direkt nach den Vereinigten Staaten geht, wird von deutschen Ingenieuren ausgeführt. Die Juppelwertung übernimmt bis zur Abfertigung die volle Verantwortung. Wenn die Überfahrt ohne Unfall konstatiert geht, rückt die Tatsache des Luftverkehrs Europa—Amerika in nahe Zukunft.

Kant-Bettermannen in den Alpen. Infolge des plötzlichen Wetterwechsels im Südschnee haben sich sehr häufig schwere Unglücksfälle ereignet; der bisherige Bettermann hat sich als unfähig erwiesen, durch zeitliche Warnung zur Vermeidung von Hochgefahrsituationen beizutragen. Durch Verwendung des Funkdienstes wird es möglich sein, auf diesem Gebiete einen völligen Wandel herbeizuführen. Die Funkdienste in Altdorf sind während des Sommers nicht nur die bekannten Bettermannen in den Alpen über die Veränderung der Wetterlage unterrichten, darüber hinaus werden vielmehr zahlreiche Alpenhütten mit einer Empfangsanlage ausgerüstet werden. Der Bettermann wird durch häufige Wetternachrichten also Instand gesetzt, für Aufstieg und Abstieg alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Die Revolvererschüsse gegen den Vater. Sonntagabend kam der Arbeiter August Heimer aus Wittenau in angeratenem Zustande nach Hause. Als ihm sein Vater wegen seines Lebenswandels Vorwürfe machte, ließ der Sohn mit einem Revolver auf den Vater. Glücklicherweise verlor die Waffe, und dem Vater gelang es, sich vor dem entarteten Sohn in Sicherheit zu bringen. Dieser ließ sich darauf ein scharfes Dolchmesser in den Unterleib. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Richard Strauß Ehrenbürger der Münchener Universität. Der Komponist Richard Strauß ist anlässlich seines 60. Geburtsjahres am 11. Juni von der Münchener Universität zum Ehrenbürger ernannt worden.

Zwei Schiffe in Weibersheim eingestürzt. In Weibersheim im Kreise Garmisch brach das Schiff des Flößermeisters Krüger aus bisher noch nicht geklärter Ursache nieder. Das Feuer griff auf Nachbargebäude über. Im ganzen sind zwölf Gebäude niedergebrannt. Fünf Familien sind obdachlos. Besonders gefährdet ist die Kirche. Die Feuerbrunst ist infolgedessen bedauerlich, da der Ort erst vor vier Jahren durch einen ähnlichen großen Brand heimgeschädigt worden ist.

Durch die Nase geschossen. Sonntagabend wurde der Postbeamte August Heimer in Berlin-Wilmersdorf, als er gerade vom Dienst kam, von Kindern, die vor dem Hause mit einem Schießspiel hantierten, in die Nase geschossen. Der Rettungswagen brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Die Eisenwerke Schamotte-Fabrik eingestürzt. Die bekannte Schamottefabrik von Gebr. Raempfe in Eisenberg in Thüringen ist in der ersten Frühjahrsnacht fast vollständig niedergebrannt. Etwa 50 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Recher noch fröhlich entlassen. Der durch seine Raufkämpfe mit Haderbären bekannte gewerbliche Rechner Adolf Koch ist von der hiesigen Schulverwaltung jetzt fröhlich entlassen worden. Gegen Koch war, wie erinnerlich, seitens des Provinzialschulinspektors ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Welchen Einfluß die Entlassung auf die Fortführung dieses Disziplinarverfahrens haben wird, steht noch dahin.

Unwetter im Südpol. Nach den vorliegenden Meldungen hat schweres Unwetter in den Bezirken Gottingen, Minden und Westmar großen Schaden angerichtet, besonders die Stellenweise in der Größe eines Sühner. Es hieniederprasselnden Hagelschloffen richteten auf den Feldern große Zerstörungen an. In der hiesigen Kirche in Hattlingen wurden zwei wertvolle Charaktere durch Hagel zerstört. In vielen Häusern wurden Fensterheben zertrümmert. In der Hattlinger Feldmark sind durch Hagelschlag und Ueberflutungen große Wälder verunstaltet worden. Im Botalental stehen die Keller unter Wasser. Aus verschiedenen Orten des Botaltales wurden Bittschüsse gemeldet. Die

Obhernte hat durch das fürchterliche Unwetter fast gelitten.

Wenn ein Kontrollkommissar feuert. Ein schweres Unglück ereignete sich Mittwoch nacht auf der Chaussee zwischen Bitterwerder und Oranienburg. Ein Personentransportwagen der rumänischen Militärkontrollkommission lief dort mit einem Lastauto zusammen. Der Chaussee-Bauarbeiter wurde schwer verletzt. Der Personentransportwagen der Reichsverkehrsverwaltung, bei der auch Bauarbeiter angestellt war, und war der rumänischen Kontrollkommission zur Verfügung gestellt worden. Während das Lastauto vorwärtsfuhr, die rechte Straßenseite hielt, fuhr der Personentransportwagen auf der Gegenstraße. Nach den polizeilichen Feststellungen trägt der Getriebelastwagen der rumänischen Kontrollkommission, Anusca, der den Wagen feuerte, die Schuld an dem Unfall.

Die Millionenheirat des dänischen Prinzen. Nach Berichten aus New York wurde dort am Dienstag vom Bischof Manning die Trauung des Prinzen Biggo von Dänemark mit Eleonore Green vollzogen.

Hier auch als „Rebikament“ in Amerika verboten. Nach Meldungen aus Washington entschied nach dreijähriger Verhandlung das Oberste Gericht, daß die amerikanische Verfassung die Verordnung von Bier als Rebikament verbietet.

Waldbrand in Kanada. Nach Berichten aus Winnipeg (Kanada) stehen hiesig von Monarum riesige Waldkomplexe in Flammen. Der Waldbrand ist der größte seit 25 Jahren. Man schätzt den Schaden auf weit über eine Million Pfund Sterling.

Todessturz eines Rennfahrers. Auf der Automobilrennbahn bei Brooklands bei London brach am Montag ein Rennwagen des Hauptmanns Coop, der mit einer Geschwindigkeit von 110 engl. Meilen in der Stunde fuhr, über die Böschung und fiel 50 Fuß in die Tiefe. Coop war auf der Stelle tot.

Der falsche Rechtsanwält.

Schwinder-Gastrolen in Moskau.

Von unserem Berliner Sonder-Reporterkorrespondenten Das Kriminalgericht in Moskau hatte am Dienstag wieder eine kleine Sensation. Diesmal allerdings außerhalb der Verhandlungssäle und erstreckte sich mit dem Ende der Festnahme des Schuldigen. Vor einiger Zeit predigte dort ein Heubö-Medizinalrat auf dem Korridor eine bedrängte Frau, die die Festsetzung eines neuen Angehörigen betrieb, um 2000 Mark. Dieser ist der Bursche eingeworfen entkommen. Heute tauchte ein anderer Spezialist auf. Er verpackte sich eine Anwaltsrobe und mitle die Rolle des bedrängten, Prozesse in den Händen des Anwalts des Rechts. „Rechtsanwalt Iverski“ nannte sich dieser Schieber, der nun schon tagelang „Anschluß“ suchte.

Er erschien er auch in dem Erfrischungstram des alten Kriminalgerichts, wo er der missliebigen Klientin wehlagend kochete, was er schwer jetzt der Anwaltsrobe zu kämpfen habe. Endlich fand er dort auch Gehör. Ein Herr, der am Büfett das Raugelied Iverski mit anordnete, trat auf ihn zu und bat den vermeintlichen Rechtsanwält, seinen behafteten Sohn aus der Unterbringungshaft zu befreien. Bereitwillig übernahm Rechtsanwält Iverski das Mandat. Honorar 5000 Mark. Er betrat auch gleich einen „angemessenen Vorstoß“, es wurde eine weitere Aussprache, zugleich Auszahlung des Restes vereinbart. Erfüllungsort wieder der Korridor in dem ersten Gebäude — um nicht erst Wege in das entlegene Bureau des Herrn Rechtsanwalts zu unternehmen, zumal dieser auch angeblich ein Bekannter des besorgten Herrn Papas zu seinen Mandanten zählte. „Man will sich doch nicht unnötig begeben!“

„Promt“ erschien wieder der notleidende Anwalt, ebenso prompt der Vater des Verhafteten, und nicht minder prompt ein Kriminalkommissar, als der zwischen „erlammten“ Anwalt festnahm. Alles Protestieren half nichts, auch nicht das Drohen mit der Anwaltskommission und der zweifelsvolle Ruf: „Herr Kommissar Sie beleiden“

„Die Robe, die ich trage!“ Iverski, dessen Personalien noch gepulvert werden, mußte als Gefangener „hinunterkommen, wo er den Sohn seines Mandanten“ herausholen wollte — in das Unterlockergewand. Die Robe fiel und damit auch die Mandantenhaft Iverski. Er räumte ein, ein Schwinder zu sein und ähnliche Trübsal auch schon als Journalist und — Pastor verübt zu haben.

Wenn man zum erstenmal in Berlin ist.

Mein Freund Artur kommt zum erstenmal nach Berlin. Er sagt das nicht gerne, aber ich weiß es. Mein Freund Artur war indes schon in anderen großen Metropolen, in Paris, London und New York. Aber noch nicht in Berlin — wie so das Los des Lebens eben trifft. Und das empfindet er, der Weltgeresse, als ein schweres Mandat, das er nicht gern zeigt, noch erlernen läßt.

Am Anhalter Bahnhof hole ich ihn ab. Wir nehmen einen Wagen und fahren nach dem Westen hinaus. Einen offenen Wagen, bei diesem schönen Berlin, und: Chauffeur, langsam fahren! Artur, der Weltgeresse, will Eindrücke schöpfen.

„Gott ja, Berlin“, sagt er, „das kennst du ja schon innen und außen von den vielen Photos und Ansichtskarten her — garantiere ich, in zwei Stunden weiß ich Bescheid! Ich, Pfingler, rufe er freudig, „das kennst du ja, na, und dort bei der Berliner Lokal-Anzeiger. Aber ganz praktisch, die Bittstelle dort kennst du auch dem Namen nach, und die Spargel und der Klopff, nein, wie hier in Berlin alles so hübsch beizammen liegt! Hier soll man sich nicht zurückfinden können! — Was wäre ja gelacht!“

Der Wohnungslokalist er ahnte natürlich nicht, daß dies alles nur über die Stadt vorzubereiten Filialien sind. Und deswegen verlor der Mensch die Wette.

„Gut, in zwei Stunden weiß du hier Bescheid wissen — weiter mit einer gute Wette.“ Es war eine Wette wie die berühmte Wette zwischen Engel und Heide. Der Heide, das war Artur. Ich antwortete ihm nach Berlin. Dort geht ich ihn ab und sagte: „Ich gehe nach Hause, in spätestens zwei Stunden mußst du bei mir sein.“ Artur kam nicht. Artur ist auch heute noch nicht zurück. Denn auch in Neutöll fand er das große blaue Schild des Lokal-Anzeigers, fand auch dort die Bier- und die Wirtshaus- und verweilte Neutöll mit Schöneberg und Schöneberg mit Steglitz. Ganz abgesehen davon, daß er den 10-Bahnhof Potsdamerplatz für die Gedächtnisstätte hielt, die Berliner Straße in Charlottenburg mit der gleichen Namens in Wilmersdorf verwechselte, und nicht festhalten vermochte, wo der Klergerat auftritt und der Grünsand anfangt.

„Mein Artur — wann werde ich dich wiederfinden?“

Alo.

Für Geld und Gemüt.

Folge danktem Lebensdrange, Nichte Simmelsicht in dir; Nichte, wie's zu Ende gelange, Aber hoffe nichts dafür!

Ob ein Kreis mit hundert Jahren Weite in die Grube fährt, Ob ein Jüngling unerschoren — Das war all das Treiben wert!

Was wert keiner mehr zu sagen Wer du wirst und wie dein Bild, Das sie viel hinausgetragen In ein blühendes Gestir.

Jeder Wehr ist verschollen, Jede Klage ist verwehrt, Was mit seinem wechselvollen Los ein neu Gesicht erhebt.

Ander Jugend gold'ne Tage, Andern Ärgers steile Bahn, Neue Freude, neue Klage, Alles weht von neuem an.

Es ist die Enthaltensamkeit des Herzens selbst ein Reichtum; wer nicht an Reichtum leidet, der gewinnt einen solchen.

Im stillen Winkel.

Roman von Irene von Hellmuth.

(Schaddruck verboten.)

„Herr Bergschon zu Hause, fragte Elle das Mädchen, das ihr die Tür geöffnet hatte.

Die Dienerin nickte.

„Der gnädige Herr ist in seinem Arbeitszimmer. Aber man darf ihn jetzt nicht stören. Die gnädige Frau wird aber wohl zu sprechen sein. Wen darf in anmelden?“

Elle lachte.

„Was so förmlich geht es hier zu? Ich bedarf keiner Anmeldung, lassen Sie mich nur eintreten!“

„Nein, nein!“ wehrte das Mädchen ängstlich, „es ist mir streng verboten, jemand unangemeldet eintreten zu lassen, die gnädige Frau ist das nicht!“

„Aber bei mir ist es etwas anderes! Ich bin die Schwester Ihres Herrn. Meine Handtasche können Sie einstecken in das Zimmer tragen.“

Leichten Schrittes eilte sie an dem verduftet dreinschwebenden Mädchen vorbei und öffnete die Türe des nächsten Zimmers. Sie konnte es kaum erwarten, Bruder und Schwesterin zu begrüßen. Bei ihrem herzlichen Eintritt erhob sich am Fenster eine elegant gekleidete Frauengestalt, die dort leidend gesessen hatte und wandte sich erstaunt nach der jungen Dame um.

„Sie blühen wie angewurzelt stehen. War das Ihre schöne, stehende Schwester?“ Die blühenden Wangen, die hübschen blühenden Augen, der verträglich und herzlich gefärbter Mund, — alle diese Merkmale waren dem jungen Mädchen ganz neu an Heddy. Wie war es denn nur möglich, daß sich die junge Frau in verhältnismäßig kurzer Zeit so sehr verändern konnte? Elle hatte sie, strahlend vor Glück gesehen, und nun stand eine Frau vor ihr, die so ganz anders aussah, — so gar nicht glücklich. Was war hier vorgegangen? Ein unheimliches, furchtbares Geschehen überkam Elle unter dem Bild dieser stillen stehenden Augen. Recht unbedacht wurde ihr in die Worte. Um letzten wäre sie um-

gehört, um ihren Bruder anzuschauen. Doch da kam ihr die junge Frau mit ein paar Schritten entgegen und reichte ihr mit einem Verlust zu lächeln die Hand zum Gruße.

„Du kommst ja ganz unerwartet, Elise! Der hast du an Walter geschrieben? Treit näher und nimm Platz!“

Das Klang so kühl und gemessen, nicht die leibliche zärtliche Beifügung oder erregte Überraschung war zu bemerken. Das Mädchen, das mit vollem, glühendem Herzen gekommen war, hatte einen solchen kühligen Empfang nicht erwartet. Elise wußte kaum, was sie sagen sollte, peinlich berührt stand sie vor der sie kühl betrachtenden jungen Frau. Ein beklemmendes Schweigen trat ein, bis Elise geseht begann:

„Ich habe mir alles eigentlich so anders gedacht. Ich ließ euch keine Nachricht gehen, weil ich euch überraschen wollte. — Ich hatte mich so auf euch gefreut, — und nun scheine ich hier recht ungelogen zu kommen. Aber wenn du mich nicht brauchen kannst, so sage mir ohne Scheu, — ich werde dann wieder gehen.“

Sie war dem Weinen nahe und blickte ratlos auf die blasse Frau, die etwas lebhafter entgegnete:

„Nein, nein, Elise, bleib nur hier! Mein Mann wäre sicher sehr ungehalten, wenn ich dich fortgehen ließe. Mir allerdings wirst du manches übersehen müssen. Ich fühle mich in letzter Zeit nicht wohl — meine Nerven sind angegriffen. Wenn daher meine Begrüßung weniger herzlich ausfiel, als du erwartet hast, so mußst du mich entschuldigen und mein Benehmen der trüben Stimmung zugute halten, die mich völlig beherzigt.“

Elise blickte sich den unangenehmen Eindruck, den ihre Schwester auf sie gemacht hatte, denn sie fühlte herzliches Mitleid mit ihr.

„Du mußt wirklich krank sein“, bestätigte sie teilnehmend, „du siehst so blaß und völlig verändert aus, daß es mir auf den ersten Blick auffiel. In meiner Erinnerung lebst du als glückliche heitere, lebenslustige Frau!“

„In kurzer Zeit kann sich eben vieles ändern“, klang es bitter aus dem Munde der jungen Frau. „Ich hoffe, daß du nicht so trübe Erfahrungen machen mußt wie ich.“

„Wie kamst du nur an den lebenden Zustand Heddy's und ergriest herzlich deren beide Hände?“

„Was fehlt dir eigentlich? Du brauchst doch wegen eines körperlichen Leidens nicht gleich schwermütig und verzagt zu sein. Es muß doch irgend ein Seilmeister geben?“

Die Andere schüttelte trübe den Kopf.

„Mir kann kein Wort helfen! Frage nicht weiter, — ändern läßt sich an der Sache nichts. Du wirst in unserem Hause manches wahrnehmen, was dir nicht gefällt. — Es gibt Dinge, von denen man am Besten gar nicht spricht.“

Es war Elise, als wenn eine kalte Hand nach ihrem Herzen griffe, als sie auf ihre gutgemeinten Worte diese kühl, fast kalte Antwort bekam. Ein Geheimnis lag über dem schönen, behaglichen Heim, das sie nicht wissen sollte und das doch keine Schatten über sie warf. Sie empfand diese Differenz doppelt schwer, weil sie eben aus der liebsten Schäre ihres jungen, überaus glücklichen, reinen Lebensglühes kam. Wenn nur erst Walter da wäre, vielleicht klärte sich dann alles auf.

Heddy beobachtete mit scharfen misstrauischen Blicken das junge Mädchen. Sie schien zu ahnen, was dieses dachte. Ein bitteres Räseln umspielte ihre Lippen.

„Du müchtest wohl gern deinen Bruder begrüßen?“ fragte sie. „Du wirst du dich aber noch eine Zeit lang gebunden müssen. Er liebt es nicht in seiner Arbeit gestört zu werden. Möglich, daß er mit dir eine Ausnahme macht. Du kannst es immerhin versuchen. Soll ich dich anmelden lassen?“

„Herrgott! Ist das aber steif geworden bei euch!“ pläuselte Elise ungeduldig heraus. „Rann ich denn meinem Bruder nicht unangemeldet, guten Tag?“

Heddy zuckte gleichgültig die Achseln und Elise fragte: „Willst du mich nicht begleiten?“

„Nein!“ rief sie hart. „Ich würde euch nur stören. Aber das merke dir: Er wird verurteilen, mich bei dir anzuschauen. Du bist klug und wirst dich herausfinden, daß er mir untreu tut. Solltest du bis aber auf seine Seite stellen, so ist es mit unserer Freundschaft aus und vorbei.“

(Fortf. folgt)

Wiesen-Verpachtung.

Wittwoch, den 18. Juni, nachmittags 6 Uhr
soll die der **Ww. Wassermaun** gehörige, an der Wittenbergerstraße
gelegene ca. 1/2 Morgen **grosse Wiese** gegen sofortige Bezahlung
verpachtet werden. Sammelort am **Koll.**

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr
findet der

Grasverkauf

auf meinen Wiesen parzellenweise gegen Weisgebote und sofortiger
Bezahlung statt. **Grubelmühle, Roitz**

Lesen Sie die **'Berliner Morgen-Zeitung'**
monatlich für 1,30 Gold-
Mark

mit ausführlichem Aus-
sicht, interessanter Zeit-
artikeln, moderner Romane
und unterhaltenden und
belehrenden Abteilungen
ausführlich Zustellung
Zehermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses
vorzähl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Goldmark
1	'Berliner Morgen-Zeitung'	Juli 1924	1,30

Quittung.

Obige Mark Pf. sind heute richtig bezahlt
1924 Post Annahme

Pergamentpapier Salicyl-Pergamentpapier

empfehlen **Richard Arnold**

„Würden Sie die Güte haben, uns 2 gute Sensen
zu senden. Die, welche Sie uns vor 2 Jahren sandten, sind
sofort verbraucht, dieselben waren sehr gut und sind insofolgedessen
viel gebraucht.“

Aichersleben, den 25. 5. 24.

R. Dr. Landwirt.“

So lautet das Urteil über von mir bezogene

Sensen.

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

2 größere
Futterschweine
sind zum Verkauf
Weinbergstraße 22

1/4 Morgen
Habewiese
zu verpachten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

2 Futterschweine
sind zu verkaufen
Wittenbergerstrasse 5

Ein Morgen
Wiese
(Heu und Grummet)
ist zu verpachten
August Thiele, Dübenerstr. 20

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
Liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Größeren Posten
Südkirschen
hat abgegeben **Enbakt 1**
verkauft vom Donnerstag ab
Schulze, Dypinerstraße
Prima

Wastlammfleisch

empfehlen
Richard Krausemann

Pöfel-Schweinefleisch
Fund 40 und 50 Pf.
sowie prima

Kammelfleisch

empfehlen
Ewald Ballmann

ff. Blaumenmus
hochfeine Marmeladen
besten Rübensaft
la. Speise-Syrup
Kunsthonig

empfehlen

A. Huhn

Für
Fahrradreparaturen
sowie zum

**Emaillieren und
Berniceln**
empfehlen sich **Fr. Pötzsch**
Leipzigstraße 12

Fliegen-

sänger empfehlen
Richard Arnold



Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschmelz, Gold u.
unederten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Wer
deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Wer zum Film

will, wende sich mit genauer Adresse
an
Alois Stegmann, Nürnberg

Suche Laden

in nur erstklassiger Lage als Filiale.
Gut übernehme Inhaber als Ver-
treter(in). Angebote mit näherer Be-
schreibung und Bedingungen an
Artur Lambert :-: Luckenwalde
Seifen — Parfümieren

Wasser-Mangel

wird sofort gehoben und beseitigt.
Bei keinem Bedarf an Wasser durch
Pumpen- oder Brunnenbau decken
will, wende sich sofort an

Hans Selling,
Nürnberg, Thyrerstraße Nr. 9.
Spezialist im Quellentuchen (Wün-
schelrute) jederzeit zur Verfügung.

Spielkarten
empfehlen **R. Arnold**

Stenographenverein
Diensttag abend 1/9 Uhr bei
Artur Müller (Palmbaum)

Berjammlung
Böhrliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

2 Zimmer

wobin das eine leer sein kann, baldigst
geucht. Offerten mit Angabe der
Lage und Preis an die Expedition
d. Blattes erbeten.

Huhn's Kaffee

Stets frisch geröstet! :-: Feinschmeckend!

Voranzeige!

Der
Mandolinclub „Philharmonie“, Kemberg
veranstaltet am **Sonabend, den 21. Juni** einen

Werbe-Abend

bestehend aus
Konzert und Ball.

Herzlichsten Dank

für die uns zu unserer Verlobung dar-
gebrachten Glückwünsche, Blumengrüsse
und Geschenke

Gertrud Arnold, Karl Winter

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Kemberg, den 16. Juni 1924.

Alfred Berndt und Frau
geb. Schulze.